



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1741**

**VD18 80280439**

LVI. Man soll ein Wohlgefallen haben, daß Gott in denen Kirchen auch von anderen geehret werde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49335)





## LVI. Unterricht.

Man soll ein Wohlgefallen haben,  
daß Gott in denen Kirchen auch  
von anderen geehret  
werde.

I.

**E**s ist nit genug, daß du dich enthal- xxv. Tag:  
test von Unehrentbietigkeiten, und  
verehrest Gott und die Heilige in ihren  
Kirchen; sondern du must auch verlan-  
gen, und ein Freud haben, daß sie auch  
von andern geehret werden. Und in dies-  
sem wirst du viel finden dich zu erforschen,  
und vielleicht auch dich zu schämen. Wann  
du in ein schöne Kirchen gehest, zu einer  
kostbaren Auszierung, zu einer auserles-  
senen Music, so verliehrest du dich in Be-  
trachtung der Majestät und Herrlichkeit  
der Tapezereyen und Säulen; Werck;  
du gedenckest an die Zierlichkeit der Bö-  
gen, an die Geringfertigkeit der Gewölber,  
an die Lebhaftigkeit der Gemählen an den  
Glanz des Golds, an die Kunst der Zie-  
rathen, an die Annehmlichkeit der Stim-  
men.

¶

R. P. Calino, S. J. Anderter Theil.



men. Ich verwerffe nit, daß du dieß Ding beobachtest; aber wirffest unterdeß auch einen Gedanken auf die Verdienst, welche Gott hat, welche die Heiligste Jungfrau Maria hat, welche der Heil. Kirchen, Patron, oder der Heiligen, zu dessen Ehren das Fest gehalten wird, hat, von dir weit mehr verehret zu werden? Ubest du einen Act des Wohlgefallens? Sagest du wenigist mit dem Herrn Mein Gott, Seeligste Mutter meines Gottes, gloriwürdiger Heiliger, es freut mich, daß, weilien wir dich nit verehren können, wie du verdienst, du doch wenigist verehret wirst mit diesem Gebäu, mit dieser Auszierung, mit dieser Music, so viel die menschliche Armuth vermag, und zulasset? Vielleicht indem du kommen bist zu so vielen Fest- Begängnissen, indem du gesehen hast so viele Prächtigkeiten, gehöret so viel musicalische Lieblichkeiten aus Gelegenheit eines Fest- Tags, hast du niemahl dieses innerliche gottseelige Wohlgefallen gehabt: und sollte doch dieses die leichteste Andacht seyn, welche du kanst üben in eben der Ersättigung deines ehrlichen Fürwizes. Dieses Wohlgefallen nit haben, bedeutet die geringe Liebe, welche du hast gegen Gott, gegen der Jungfräulichen Mutter Maria, gegen denen Heiligen des Himmels. Wann du siehest, daß ein dir lieber Freund sehr erhöhet und geeh-



geehret wird, so erfreuest du dich, und wünschest ihm Glück voller Frölichkeit. Wann du kein Freud spührest, da du siehest, daß die Menschen, so viel sie können, Gott, und sein Göttliche Mutter, und seine Heilige ehren, ist es ein klares Zeichen deiner schlechten Lieb, und hast Ursach dich zu schämen, und um Verzeihung zu bitten, daß du sie so wenig geliebt habest.

2. Bedencke weiters, ob du, wann du ohne dein grossen Abgang etwas beytragen kannst zur Zierd oder Vollendung einer bedürfftigen, oder unvollkommenen Kirchen, oder zu der Fest-Begängnuß eines deines Heil. Patronen, auf ein Weiß etwas beygetragen habest. Der H. David sagte: Domine, dilexi decorem domus tua: Pf. 25. 8.

Herr, ich hab geliebt die Zierde deines Hauß: und weilten er wahr redete, da ihm mit zugelassen ward selbiges Hauß aufzubauen, hat er darzu gegeben eine Vorbereitung von unermässenen Schätzen, mit welchen es mit der Zeit könnte gebauet werden. Ecce ego in paupertate mea praeparavi impensas domus Domini. Siehe, ich hab in meiner Armuth vorbereitet die Unkosten zu dem Hauß des Herrn. Gold und Silber ware vorhanden Millionen Pfundweiß, Erz, und Eisen ohne Maas, ohne Gewicht. Auri talenta centum millia, & argenti mille millia talentorum; 22. 14. aris vero, & ferri non est pondus; vincitur

De 2 enim



enim numerus magnitudine: ligna, & lapides præparavi ad universa impendia. Hundert tausend Talent Gold, und tausend mahl tausend Talent Silber; des Erzes aber und Eisens ist kein Gewicht, in dem die Zahl übertroffen wird von der Grösse: Holz und Stein hab ich zubereitet zu allen Erfordernissen. Gewisslich mit allem dem, daß David ein grosser König ware, da er so viel Krieg, und Rebellionen, auch nothwendige Ausgaben gehabt, hat er sich wohl sehr bemühen müssen so grosse Schatz zu opfern zu dem vorgehabten Gebäu des Tempels; allein er hat überwunden alle Mühe und Ungemach, er hat unterdrucket andere Gelüsten, er hat sich enthalten von andern überflüssigen Ausgaben, und alles aufgeopferet mit grossen Wohlgefallen, und aus grosser Begierd, so er hatte, daß Gott mit dem grossen Tempel groß möchte verehret werden. *Domine dilexi decorem domus tuæ.* Herr, ich hab geliebt die Zierde deines Hauß. Du bist etwann reich, und hast an allen Sachen Überfluß, also, daß du beytragen könnest auch viel mit leichtister Ungelegenheit. Vielleicht hast du weder Kinder, weder Brüder, noch Enckeln, und nichts desto weniger gibest du kein Beyhülff zur Zierde des Hauß Gottes: diß ist ein Zeichen, daß du sie nit liebest, und nit sagen könnest mit dem David: *Domine dilexi decorem*



corem domus tua: **H**err, ich hab geliebt  
 die Zierde deines Hauß. Wie viel Un-  
 kosten macht man die Frau prächtig heraus  
 zu kleyden? Weil man nemlich liebet ihre  
 Zierd. *Dilexi decorem uxoris meae.* Ich hab  
 geliebt die Zierd meines Weibs. Was  
 für Ausgaben auf kostbare Liberer, oder  
 Bekleydung der Dienerschaft? Weil man  
 liebet die Zierde der Bedienten: *Dilexi de-  
 corem famulorum meorum.* Ich hab ge-  
 liebt die Zierde meiner Diener. Wie viel  
 verwendet man auf ein schöne Wohnung,  
 und herrliche Einrichtung mit reichen Ta-  
 pekeren, und kostbaren Gemählen? Weil  
 man liebet die Zierde des eignes Hauß: *Di-  
 lexi decorem domus meae.* Ich hab geliebt  
 die Zierde meines Hauß. Aber zu der  
 Zierde des Hauß Gottes willst du nichts  
 beytragen: Warum? Weil du sie nit liebest.  
*Non dilexi decorem domus tuae.* Ich hab  
 nit geliebt die Zierde deines Hauses.

3. Vielleicht unterlassest du beyzuhelf-  
 fen zu dem Gebäu, oder zu der Auszierung  
 einer Kirchen, aus Widerwillen gegen dem-  
 jenigen, der sie besizet, oder verwaltet, ab-  
 sonderlich wann es ein dir nit angenehme  
 geistliche Ordens-Gemeynd ist. Wann a-  
 ber dieses wäre, so betrachte diese Mey-  
 nung ernstlich zum besseren Licht, zu deiner  
 nüklichen Unterweisung. Erstlich wann du  
 gutes thätest einer geistlichen Ordens-Ges-  
 meind, so thätest du Gutes danckbaren Per-



sohnen, welche täglich Gott bitten für jene, die ihnen Gutes thun, und indem sie von diesen empfangen zeitliche, zergängliche Güter, bitten sie Gott, er wolle denselben dargegen zur Belohnung geben unsterblich und ewige Güter: schädest du dieses gering? Der Pater Frat. Bernardinus Pallius, gottseeliger General des ehrwürdigen Ordens der Patrum Capuciner, weil er nichts hatte die Herberg zu bezahlen, sprach zu dem Wirth: Mein Bruder, ich hab kein Geld, aber ich bitte Gott, er wolle euch belohnen; jedoch als er sah, daß der anhängige Wirth nit wollte zufrieden seyn, sagte er: glaubet mir, ich gib euch weit mehrer mit diesem Gebett, als ihr mir an dem Tisch gegeben habt: und auf daß ihr dessen vergewisset seyet, so bringet ein Gold-Waag; ich will auf ein kleines Zetelein schreiben diese Wort: Retribuere dignare Domine omnibus nobis bona facientibus propter nomen tuum vitam æternam. Würdige dich, o Herr, zu erwidern allen, die uns Gutes thun wegen deinem Namen, das ewige Leben: und dieses kleine Zetelein will ich auf eine Waagschale legen, auf die andere leget ihr das Geld, welches ihr von mir forderet. Es ist geschehen, und das kleine Zetelein hat hin gezogen: der Wirth hat seiner seits viel andere goldene Münzen zugelegt, aber alle seynd in die Höhe gestigen, allzeit hat überwogen das Gewicht des geschribenen Zeteleins.

Rossignol.  
in mirabil.  
Dei in  
Sanctis  
suis. cent.  
2. mir. 35.



ken Gebetts. Alsdann hat endlich der geizige Mann gesagt, wie daß, wer etwas gibt aus Liebe Gottes, weit mehr zuruck bekomme, als er gegeben hat, und daß die Gebetter eines frommen Orden-Manns für den, der ihm Gutes thut, auf der Waag Gottes weit mehr gelten, als alles Gold der Welt. Der Wirth hat es bereuet, und ist nachmalen allzeit freygebig, und gutthätig gewesen gegen solche Bergelter. In allen geistlichen Ordens-Gemeeynden gibt es allzeit Diener Gottes, die Gott sehr lieb seynd, deren Gebett so viel giltet: und diese werden Gott bitten dich zu belohnen, und wirst du von ihrem Betten mehrer haben, als sie von deinem Geld bekommen. Es sagt dir ja der Heyland, du sollest Gutes thun auch demjenigen, der dich hasset: Benefacite his, qui oderunt vos: Thut Gutes denen, die euch hassen: und du, da du wohl kanst, willst jedoch nichts beitragen zur Zierd einer Kirchen, oder einer Fest-Begängnuß, weilen du Bedencken hast Gutes zu thun demjenigen, der dich nit hasset, sondern vielmehr dich liebet, und bereit ist alle Höflichkeit und Lieb gegen dir zu brauchen?

4. Fürs andere, erwäge was bessers, wem in solchen Gelegenheiten wahrhaftig Gutes gethan werde und du wirst finden, daß in dieser Gelegenheit, obschon auch ein solche geistliche Versammlung sich dir verbunden erkennet, dir dancket, und für dich



bittet, jedoch dein Gutthat allen anderen viel mehr geschehe, als ihr. Lege ab alle partheyliche Anmuthung, und betrachte einzig die gewisse, offenbare, handgreiffliche Wahrheit. Die Geistliche haben von ihren Kirchen nichts als Beschwernussen, Mühe, und Arbeit. Ihre Bürd ist aller Gottsdienst; und die ganze Bequemlichkeit ist für Welt-Leuth, indem sie den Gottesdienst leicht haben können. Denen Geistlichen ist in ihren Kirchen ein Last das mühsamste Predig- Amt, Lob- Reden, und andere Christliche Unterweisungen: ein Gutthat aber der Weltlichen ist der Frucht, welchen sie daraus schöpfen. Die schwerste Bürde der Geistlichen in ihren Kirchen ist das Beichtthören: ein Gutthat aber der Weltlichen ist, daß sie bequeme Gelegenheit haben der Beichtvätter, und die Ledigsprechung zu erhalten. Mithin also wann du denen Geistlichen ein Kirchenbauest, so geschicht von dir ein Gutthat dem ganzen gemeinen Wesen der Stadt, oder des Orts, welches durch das Gebäu gezieret, und geistlich bedienet wird mit denen Gottesdiensten: und wann du zum Gebäu, oder zur Herrlichkeit, oder zu einer Fest- Begängnuß derselben Kirchen etwas beytragest, so hast du vor denen Augen Gottes den Verdienst so vieler heiligen Messen, als darinnen werden gelesen, so vieler heiligen Sacramenten, als darin werden empfangen, so vieler andächtigen

tügen



tigen Personen, als darein können werden, und wirst von Gott auch den Lohn haben. *Pl. 64. 6.*  
*Replebimur in bonis domus tua.*  
 Wir werden erfüllet werden mit denen Gütern deines Hauses. *Replebimur:* alle werden erfüllet werden mit Ueberfluß der Güter, welche von dem Hauß des Herrn herkommen. Einige werden erfüllet werden mit guten Lehren, welche sie dorten erhalten in Anhörung der Predigen: andere werden erfüllet werden mit Reu und Leyd, indem sie dorten so viel Beichtende sehen bey denen Buß-Gerichtern: andere werden erfüllet werden mit heiliger Frölichkeit, weil sie dorten empfangen haben die Ledigsprechung von ihren Sünden: das Segfeuer wird erfüllet werden mit Fürbitten, und Hülf-Gnaden so vieler Heiligen Messen, als dorten gelesen werden, und die Arme werden erfüllet werden mit Beyhülff durch so vieles Almosen, als dorten für sie zuwegen gebracht, und gesammalet wird. *Replebimur in bonis domus tua.* Wir werden erfüllet werden mit den Gütern deines Hauses.

5. Zum dritten wann du dich richtest nach menschlichen Neigungen, so beweget dich nit die Zierde des Hauses Gottes, und wirst du zwar wohl sagen können, du habest etwas beygetragen zu einer Fest-Begängnuß, aus Liebe gegen diesem oder jenem Menschen, aber nit aus Lieb zu der



Ehr Gottes, oder eines Heiligen: Du wirst mit Wahrheit mit sagen können: Domine dilexi decorem domus tuae. **H**err, ich hab geliebt die Zierde deines Hauses. Von dieser Zierde seines Hauses bist du vergewisset, daß Gott ein Wohlgefallen darab habe, welches er auch öfters mit offenbahren Wunderwercken bekräftiget hat. Als der Heil. Jacobus, Bischoff

Holland in  
vita 10. 2.  
Jan.

zu Tarantasia, ein Kirch aufbauen, und zu dem End grosse Balcken Holz aus dem Wald zuführen liesse, hat ein wilder Bär einen Ochsen zerrissen, der in demselben Fuhrwerck diente. Der Heilige Mann ist zugeloffen, und hat dem wilden Thier befohlen, daß es an statt des Ochsen an die Arbeit sollte treten. Gott hat es auch gehorsam gemacht: Der Bär hat sich ruhig an das Joch spannen lassen, und mit höchster Sanftmuth den Abgang des von ihm umgebrachten Ochsen ersetzt. Ein

Id. ibi.

Balcke, welcher zu demselben Kirchenbau dienen sollte, ware zu seinem Dienst unbrauchbar, weil er wohl um drei Schuh zu kurz ware. Derselbe Heil. Bischoff hat ihn mit dem Wehwasser besprenget, und das Holz hat sich in Ansehen aller Gegenwärtigen von sich selbst gestreckt bis zu dem verlangten Maaß. Der

S. Greg. in  
Dial.

Heil. Gregorius Thaumaturgus, oder der Wunderthätige genannt, als ihm ein Berg im Weeg stunde, ein Kirchen mit ihrer



ihrer rechten Breite zu erbauen, befiehlt dem Berg, er solle sich zuruck ziehen, und der Berg weicht gehorsamlich zuruck. Viel andere Wunderwerck wirst du öfters in denen Leben der Heiligen finden. Die Herrlichkeit der Gottshäuser mit Kostbarkeit der geheiligten Geschirren ist allzeit von denen Glaubigen bengeschafft worden. In der Wüsten hat Gott seinem Volck dieselbe anbefohlen, und ist solches dergestalten vollzogen worden, daß nichts anders zu sehen war, als Silber, Gold, und kostbahrste Edelgestein. Die goldene Gefäß, die gebraucht wurden in dem Tempel zu Jerusalem, waren zu viel tausenden gezählet. Nachdem zur Zeit Euseb. hist. Constantini die grausame Verfolgung der L. 9. c. 10. Römischen Käyseren wider die Kirchen nachgelassen, seynd alsobald mit Frolockung der Glaubigen grösser, und herrlicher Kirchen aufgebauet worden, als jene gewesen, welche von denen Verfolgern zerstöhret worden, wie bey dem Eusebio zu lesen. Der Heil. Cyrillus bezeuget, wie daß die Fürsten schimmeren gemacht haben die Kirchen und Altär. Der Heil. Athanasius betheuert, von dem Käyser Constantio seye zu Alexandria ein so grosse Haupt-Kirchen gebauet worden, daß sie ein grössere Menge des andächtigen Volcks gefasset, als alle andere Kirchen in selbiger Stadt. Der Heil. Gregorius Nyssa

S. Cyrill.  
Catech.  
14.  
S. Athan.  
Apolog.  
ad Constant.



S. Gregor.  
Nyfl. or. in  
Theod.

Nyssenius thut Meldung von dem herrlich-  
sten Tempel, der mit Bildern, und für-  
trefflichsten Mahleren gezieret, und dem  
Heil. Theodoro zu Ehren aufgerichtet wor-

S. Jo. Chry-  
sost ho. 66.  
ad pop.  
Ant.

den. Der Heil. Joannes Chrysostomus er-  
wehnet, es seye seiner Zeit die Herrlich-  
keit und der Pracht der Gottshäuser  
über die Valläst und Residenzen grosser  
Königen gewesen. Die Ursach, warum  
Gott will, und sich gefallen lasset eine  
Herrlichkeit in denen Kirchen, in denen  
geheiligten Geräthschaften, in denen  
Fest-Begängnissen, ist nach Gestalt der  
Sachen eben diejenige, wegen welcher die  
Päbst, Cardinal, und geistliche Präla-  
ten, ob sie sich schon zur Christlichen De-  
muth bekennen, sich jedoch sehen lassen  
mit einer Herrlichkeit der Wohnung, der  
Einrichtung, der Begleitung, der Bedie-  
nung. Dis ist kein Hoffarth ihres Stan-  
des, wie die Kezer verleumderisch vorwerf-  
fen; sondern ein Anständig- und mensche-  
liche Nothwendigkeit, zu vermeiden die  
Verachtung des Pövels, welche von den  
geistlichen Vorstehern, und Regenten  
allzeit muß vermeydet werden. Wann  
das Aug nit etwas grosses siehet, so  
schöpffet das Gemüth nit viel Ehrenbie-  
thigkeit gegen der grossen Würde; und  
ist doch nothwendig, daß die Würde in E-  
ren gehalten werde, wann sie regieren  
muß. Auf gleiche Weiß ist unser arme  
Eins



Einbildung bedürftig in dem Dienst Gottes ein äußerliche Herrlichkeit zu sehen, damit uns die Ehrenbiethigkeit leichter werde. Gleichwie die Kostbarkeit eines grossen Pallasts, und der reichen Einrichtung, in dem, der sie siehet, ein Hochschätzung verursacht gegen den Herrn desselben; also bringet auch die Kostbarkeit deren Kirchen, und der Reichthum ihrer Einrichtung in dem Volck Hochachtung, und Ehrenbiethigkeit gegen jenen Gott, zu dessen Dienst sie gewidmet seynd, und die herrliche Feyerlichkeiten, mit welchen ein Fest eines Heiligen gehalten wird, ruffen gleichsam ein zahlreiches Volck zusammen, denselben zu verehren. Wären die stattliche Zubereitungen, die Music, die Auszierungen aufgehelt, so wurden dem Heiligen die Verehrer, und der Zulauff benommen seyn. Dannenhero wann du dich erfreuest, daß Gott, oder einer deiner heiligen Patronen von andern verehret werden, so helffe bey mit Wachs, mit Geld, mit anderen Geschencken zur Auszierung der Gottshäuser, und zur Herrlichkeit ihrer Fest. Sagen: alsdann wirst du mit Wahrheit sagen können: Dilexi decorem domus tua. Herr, ich hab geliebt die Zierde deines Hauses.

6. Vielmehr bist du dieses schuldig, wann du mit Händen greiffest, daß du von Gott beglücket, oder von einem deis  
nem



nem Heil. Patron beschützet worden sehest. Diese Danckbarkeit hat den Salomon zum letzten Schluß gebracht das grosse Tempel- Gebäu zu unternehmen. Gott, sprach er, hat mir einen allgemeinen Frieden allenthalben gegeben: ich hab kein Feind, keine Rebellen, kein Kriegs- Gefahr, keine verdrießliche Zufall: dessentwegen bin ich gesinnet das Haus zum Namen meines Gottes zu bauen. Nunc autem dedit requiem Dominus Deus mihi per circuitum, & non est Sathan, neque occursum malus. Quamobrem cogito ædificare templum nomini Domini Dei mei. Du bist vielleicht von geringem Stand mit Göttlichem Seegen zu grossen Reichthumen kommen. Vielleicht hat dir ein dein heiliger Patron den Sieg erhalten in schweren Rechts-Handeln: Vielleicht hat er dir erworben Glück in denen Handeschafften: Vielleicht von vielen Gefahren dich behütet: Requiem dedit tibi per circuitum: Er hat dir Ruhe gegeben um und um. Es wäre ja ein Gedancken der billigen Danckbarkeit, wann du dich entschliessest in einer seiner Kirchen ein beständige Gedächtnuß zu hinterlassen der empfangenen Gutthätigkeit, mit einem Beytrag entweder zum Gebäu, oder zur Ausziehrung, oder zur Herrlichkeit einer Fest- Begängnuß. Quamobrem cogito ædificare templum nomini Domini Dei mei.

Da

3. Reg. 5.

4.



Dahero gedencke ich einen Tempel aufzubauen dem Namen Gottes meines Herrn. Noch vielmehr solltest du dieses thun, wann du befindest, daß du zu anderer Zeit viel aufgewendet habest zur Belendigung Gottes, auf Liebes-Händel, auf Rach, auf Hoffarth, auf ungerichte Gewaltthätigkeiten. Auf solchen Fall wäre der Beytrag zur Vermehrung der Ehr Gottes ein billige Wiedererstattung der wider ihn gemachten Ausgaben. Zu dem Gebäu, und zu denen Gefässen des Tabernaculs in der Wüsten waren so groß- und so viel freywillige Opffer des Volcks, daß man nit mehr wuste, zu was dieselbe zu verwenden: Plus offert populus, quam necessarium est: **Das Volck** opffert mehrer, als nothwendig ist: und ist durch den Posaunen-Schall ausgeruffen worden, daß man aufhören sollte: und nur alsdann hat man aufgehört zu opffern: Sicque cessatum est à muneribus offerendis. Sie wusten aber wohl die Schuldigkeit Gott genug zu thun wegen der grossen Schmach, mit welcher sie so viel Gold hergegeben hatten zur Verfertigung eines Gözenbildes, da von diesem Metall ein grosses Kalb gegossen worden. Die Betrachtungen seynd überflüßig genug dir zu beweisen, daß du, wofern du kanst, beyhelffen solltest die Ehr Gottes in seinen Kirchen zu vermehren.

Exod. 36.

7. Aber



7. Aber wann du nit kanst, oder nit willst, so betrachte, wie groß dein Unlieb, wie groß dein Undanckbarkeit gegen Gott oder die Heilige wäre, wann dich verdrissete, daß ein anderer was beytrage: wann du trachtetest auch einen andern abzuhalten durch Mißbilligung der Herrlichkeit, und Reichthumen deren Kirchen, da du nichts in denenselben hast von dem deinigen, und dir nichts genommen wird ihnen gegeben zu werden. Vielleicht wirst du diesen bösen Willen zu beschönen vorschützen die schlimme Bewandnuß der Zeiten, und die Bedürffigkeit der Armen; allein die Zeiten betreffend, wisse, daß ein anderes mahl die Hebräer auch also geredet haben. Demnach sie aus der Gefangenschaft unter dem König Cyro zuruck gefehret waren, haben alle wohlbegüterte zu dem Tempel-Bau dargebotten alles dasjenige, worauf sich ihre Kräfte erstreckten. Secundum vires suas dederunt impensas operis. Nach ihren Kräften haben sie gegeben die Kosten des Wercks. Es ist ein mercklicher Vorrath von Materialien hergeschafft worden. Dederunt autem pecuniam latomis, & camentariis: cibum quoque, & potum, & oleum Sydoniis, Tyriisque, ut deferrent ligna &c. Sie haben aber Geld gegeben denen Steinmetzen und Mäurern, auch Speiß und Tranck, und Oel denen Sydon

1. Efd. 2.  
68.

Ibi 3. 7.  
&c.



Sydoniern und Tyriern, damit sie lieferten Holz ic. Man hat mit grossem Eifer angefangen, und den Grund gegraben; hernach aber, als viele Verwirrungen entstanden, ist der Eifer lau worden, man hat von der Arbeit nachgelassen, der Bau ist unausgemacht verblieben, und wurde nit mehr an denselben gedencket. Ein Eiferer ermahnte zwar das Werck wiederum anzugreifen; aber die Reiche antworteten, man könne nit wegen Klemme der Einkünfften, und wegen Unfreundlichkeit der Witterung: und in Wahrheit ware diese widerwertig. Ein ungewöhnliche Truckne benahme dem Vieh das Gras, und denen Menschen das Getreyd: es waren die Weinstöck und Del-Bäume Agg. I. 10. ausgedorret, und die Arbeit der Ackers-Leuten ohne Frucht. Es scheint, das Volck hätte wohl Ursach gehabt auf die Vollendung des Tempel-Baues nit zu gedencken, und zu sagen, es seye kein Zeit gewesen zum bauen: da, siehe, der Prophet Aggeus im Namen Gottes öffentlich sein Stimm erhebt: Hæc ait Dominus exercituum, dicens: Disß sagt der Herr der Heerschaaren, &c. Agg. I. 2. &c. Populus iste dicit: nondum venit tempus domus Domini ædificandæ: Dieses Volck sagt: es ist noch nit kommen die Zeit den Bau, und das Haus des grossen Herrn Gottes wiederum für die

E e Hand

R. P. Calino, S. J. Anderter Theil.



**Hand zu nehmen.** So ist es dann für  
 euch Zeit prächtige Palläst aufzuführen,  
 und das Haus Gottes soll verlassen seyn?  
 Nun uid tempus vobis est, ut habitetis in  
 domibus laqueatis, & domus ista deserta?  
 Untersuchet ernstlich euer Aufführung und  
 eure Weeg. Ponite corda vestra super  
 vias vestras. **Setzet eure Herzen über**  
**eure Weeg.** Ihr habt viel ausgesäet,  
 und wenig eingeschnitten: es hat euch das  
 Brod gemangelt, und ihr habt euch nit er-  
 sättigen können: ihr habt nit wollene Klei-  
 der genug gehabt, euch vor der Kälte zu  
 schützen. Seminastis multum, & intulistis  
 parum: comedistis, & non estis satiati: bi-  
 bistis, & non estis inebriati: operuistis vos,  
 & non estis calefacti. **Ihr habt viel ge-**  
**säet, und wenig eingebracht:** ihr habt  
 geessen, und seyd nit satt worden: ihr  
 habt getruncken, und seyd nit erfüllet  
 worden: ihr habt euch bedecket, und  
 seyd nit erwärmet worden. Ihr habt  
 viel Lohn versamlet, und ist euch doch  
 kein Geld verblieben: Et qui mercedes con-  
 gregavit, mitit eas in sacculum pertusum:  
**Und der viel Lohn zusammen gebracht,**  
**hat sie in einen Boden-losen Sack ge-**  
**than.** Alles ist wahr; aber ich sag aber-  
 mahl: Ponite corda vestra super vias ve-  
 stras. Untersuchet ernstlich euer Auffüh-  
 rung, und eure Weeg. Wollet ihr wis-  
 sen, warum euch alles zuwider gehe?  
 Weis



Weilen ihr, da ihr gesinnet seyd eure Häuser herrlich zu machen, nit gedencket das meine zu bauen. Quia domus mea deserta est, & vos festinastis unusquisque in domum suam. Weil mein Haus verlassen ist, und ihr eylet ein jeder in sein Haus. Dieser, dieser Ursach wegen wird euch versagt das Thau, der Regen, das Gras: dessentwegen hab ich beruffen die Truckne über die Ebene, und über die Berg, über das Getreid, und über die Wein-Reben, über die Oel-Bäume, und über alles, was die Erden herfür bringet für Menschen und Vieh. Propter hoc super vos prohibiti sunt caeli, ne darent rorem, & terra prohibita est, ne daret germen suum. Et vocavi siccitatem super terram, & super montes, & super triticum, & super vinum, & super oleum, & quaecunque profert humus, & super homines, & super jumenta, & super omnem laborem manuum. Wollet ihr Fruchtbarkeit und Überfluß, so gehet hin, und bauet mir mein Haus. Ascendite in montem, portate ligna, & aedificate domum, & acceptabilis mihi erit, & glorificabor, dicit Dominus. Steiget auf den Berg, bringet Holz herbey, und bauet mir das Haus, und es wird mir angenehm seyn, und ich werde geehret werden, sagt der Herr. Also redet der Prophet von dem Hebräischen Volck: also kanst

E e 2

auch



auch du zu dir selbst reden. Du unterlaßest gewisse andächtige Ausgaben, dieweil dein Gewinn und Einkommen schlecht bestehet: und verstehest es nit recht; massen dein Sach übel fortgehet, weil du nichts auf gottseelige Ausgaben verwendest. Wann du dein milde Hand reichetest zu Vollendung einer unausgebauten Kirchen in deiner Stadt, oder in deiner Pfarr; wann du an dem Fest eines Heiligen, deines Patronen, ein Wachs, oder ande Zierden zu seinem Altar beschaffetest; wann du ein andere Hülff leistetest die Fest-Vergängnuß herrlicher zu machen, so wurde der Heilige, welchem du dergleichen Gaben schencketest, dir von Gott erhalten bessere Jahr, und glückseligeren Fortgang deiner Sachen; aber weil du nichts für ihn thust, sondern dich vergnügest mit einer lauften Besuchung seines Altars, hat der, oder die Heilige nit Ursach sich viel um dich anzunehmen.

8. Was anbelanget die Arme, lob ich dein Lieb, und deinen Eyser; warum aber ereyferest du dich nit vielmehr, als wider die Kirchen, und wider die Gottesdienst, wider so viel Geld, so dahingeworffen wird auf die Spiel-Tisch, auf die Schauspiel, auf eitele Gebäu, auf Pracht, und Übermuth. Als David so viel Schatz zum Tempel-Bau hergeschafft, waren freylich Arme in Israels; es gab auch Arme, da Salomon so viel darzu  
zu



zu gethan: es ware ein grosse Armuth zur Zeit des Eldr., des Nehemia, des Zorobabel: nichts destoweniger hat Gott der Herr sich gefallen lassen, und verlangt, daß ihm zu Ehren das kostbahrste Werk sollte gebauet werden. Es waren Arme zu den Zeiten des Kaisers Constantini des Grossen, und jedoch preisen ihn die Heil. Väter wegen vielen auferbaueten Gottshäusern. Es waren Arme zu Rom zur Zeit Pabsts Liberii; dessen ungeacht hat von Johanne dem Römischen Edlen Geschlechter, und seiner Haußfrau, die ohne Leibs- Erben waren, die seeligste Jungfrau verlangt, sie sollten ihre Reichthumen anwenden ein grosse Kirchen zu ihrer Ehr zu erbauen. Es waren Arme in Frankreich zur Zeit des Königs Childeberti; nichts destoweniger hat der Heil. Erz- Engel Michael begehret, man sollte ihm zu Ehren am Ufer des Meers ein Kirchen bauen gleich derjenigen, in welcher er auf dem Berg Gargano verehret wurde. Wann man dich ermahnet eine Beyhülff zu thun zu denen Kirchen- Gebäuen, oder zu denen Fest- Begängnissen der Heiligen: ermahnet man dich nit etwas zu entziehen denen Armen, sondern der Eitelkeit, dem Pracht, jenem Geitz, mit welchem du dein Geld vergraben haltest. Was man gibt zu denen Fest- Begängnissen, und zu den Gottshäusern, gedeyet zur Freud auch der Armen. Diese haben

Baron. an  
704.



den Zugang nit in die Häuser der Reichen zu sehen das theure Tafel-Gezeug, die kostbare Einrichtungen, die künstliche Säl, und Gallerien: sie dörfen nit erscheinen bey denen Schauspielen, die Music zu hören: und der liebe alle gemeine Vatter, Gott verleyhet ihnen diese Belustigung ihrer Sinnen, da er macht, daß sie dergleichen Genuß in seinen Kirchen empfangen. Wann ein Kirch gebauet, ein andächtige Feyerlichkeit angestellt wird, o wie viel Arme bekommen ein Erquickung darvon? Die Tagelöhner und Handwercks-Leut mit ihrer Arbeit und Künsten empfangen, womit sie ihre kleine Hauswesen erhalten: und diese Ausgaben, die da nit kommen in die Hände der Bettler, kommen viel nützlicher in die Hände der Armen mit einer solchen Beyhülff, welche nit erwartet, sondern vorkommet, und verhindert ihren Bettelstand. Selbsten die kostbare silber- und goldene Gefäß, welche in denen Kirchen müßig zu seyn scheinen, seynd hinterlegte Güter der Armen, solche hinterlegte Güter, welche dermahlen zur Herrlichkeit der Göttl. Glory dienen, und aufbehalten werden auf den Fall der Noth denen Armen beyzuspringen. Bedencke, wie daß es zwey Zeiten gebe der Armuth: eine ist die Zeit der gemeinen gewöhnlichen Armuth; und zu dieser erklecken die gemeine gewöhnliche Almosen: ein andere ist die Zeit einer mehr bedrängt, und ungewöhnlicher



Armuth, für welche die gewöhnliche Almosen nit erflecken, als wie die Zeit der Pestilenz, der harten Theurung, der grossen Überschwemmungen, und dergleichen allgemeinen Unglücken: und alsdann legt man Hand an das hinterlegte Gut der Armen: Gott, die Heiligen, und die Kirchen reichen gern dar das bey ihnen aufbehaltene Silber und Gold. Wesentwegen schmeichle dir nit mit der Liebe gegen den Armen, sondern bekenne, daß dein ungottseeliger Sinn herrühre von einem schädigen Geiz, von der schlechten Schätzung der Göttlichen Majestät, und von einer gänzlichlichen Unlieb gegen denen Heiligen des Himmels. Schäme dich, wie derruffe, bekenne vor Gott, es werde dir allzeit lieb seyn, daß er, und seine Heilige geehret werden in ihren Kirchen, und an ihren Fest-Begängnissen: und wann du siehest, wasmassen du die Herrlichkeit vermehren könnest, nimme dir für solches zu thun, wenigist auf die Festtag jener Heiligen, welche du für deine sonderbahre Patronen hast.

## LVII. Unterricht.

Von der Verehrung der Englen, der Heiligen, und ihrer Bildnissen.

I.

**G**OTT muß angebetet werden über alles mit jener Anbettung, welche genennet wird Latria, mit welcher er allein

XXVI.  
Tag.

Ec 4

kan